

KVWL fördert Medizinstudenten

Die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) hat ein Programm aufgelegt, um Famulanten die Arbeit als Hausarzt in ländlichen Regionen näherzubringen. Die KVWL stellt jährlich 200.000 Euro zur Verfügung, um angehende Ärztinnen und Ärzte der Universitäten Duisburg-Essen, Münster, Bochum und Witten/Herdecke während der Famulatur zu unterstützen. „Mit der Famulaturförderung geben wir angehenden Ärzten einen Anreiz, frühzeitig die vielfältigen Aufgaben eines Hausarztes oder eines Arztes der allgemeinen fachärztlichen Versorgung in ländlichen Strukturen kennenzulernen“, sagte der KVWL-Vorsitzende Dr. Wolfgang-Axel Dryden. Die Förderung läuft maximal zwei Monate und beträgt in einer Hausarztpraxis bis zu 400 Euro, in einer Facharztpraxis bis zu 200 Euro. Weitere Informationen zum Förderprogramm sowie zu den teilnehmenden Praxen unter www.praxisstart.info.de.

bre

Campus-Cloud auch für Studierende

20 Universitäten und Fachhochschulen in NRW haben den Cloud-Dienst „sciebo“ in Betrieb genommen. Der Dienst, dessen Server an drei NRW-Unis stehen und nach den Datenschutzregeln Deutschlands betrieben wird, ermöglicht die automatische Synchronisation auch von großen Datenmengen mit verschiedenen Endgeräten sowie das gemeinsame Arbeiten verschiedener Nutzer an einem Dokument. Jedem Teilnehmer stehen 30 Gigabyte kostenloser Speicherplatz zur Verfügung. An dem vom Land mit 2,8 Millionen Euro unterstütztem Projekt können an den Unis Aachen, Bonn und Duisburg-Essen sowohl Uni-Mitarbeiter als auch Studierende teilnehmen. www.sciebo.de

bre

Mail aus Bonn

Neben mir steht ein Arzt, die Nadel schon zum Stich bereit. Ich bin ungefähr vier Jahre alt, sitze auf einer Behandlungsliege und gucke ängstlich zu meiner Mutter. Sie fängt an, einen Zauberspruch zu murmeln, ich stimme mit ein. Das mag absurd wirken, war aber unser Ritual gegen die Angst vor der Blutabnahme.

Wie mir damals, geht es vielen Kindern. Gegen die Angst vor dem Arztbesuch soll in Bonn eine Kooperation aus Studierenden, dem Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche Bonn e.V., dem Zentrum für Kinderheilkunde des Uniklinikums Bonn und der AOK Rheinland/Hamburg helfen: das Teddybär-Krankenhaus. Bei der jährlich stattfindenden Aktion wird aus mehreren Zelten ein beinahe echt wirkendes Krankenhaus aufgebaut. Die Patienten sind Kuscheltiere und in den weißen Kitteln stecken Studenten. Kommt das Kind mit seinem Ted-



Marie Noelle Engels: Das Teddybär-Krankenhaus soll Kindern die Angst vor dem Arzt nehmen. Foto: privat

dy an, wird erst eine Anamnese durchgeführt. Sind Name, Größe, Farbe und die Beschwerden des kuscheligen Patienten aufgenommen, geht es zum Behandlungszelt. Nach gründlicher Untersuchung führt der jeweilige Arzt eine Röntgen-, oder Ultraschalluntersuchung zur weiteren Klärung der Symptomatik durch. Dass das Röntgengerät ein Pappkarton in Alufolienummantelung ist, stört dabei nur wenig, solange das entstehende Bild einen Bruch an der richtigen Stelle zeigt. Schließlich folgt der heilende Eingriff: Wunden werden genäht und die Bären fachgerecht verbunden. Das alles natürlich in authentischer Operationskleidung und unter Mithilfe der

Teddy-Eltern. Gegen ein Rezept für Schmerzbarchen erhält das Kind in der Apotheke zur Nachbehandlung noch Gummibarchen und wird zur Anwendung des Medikaments beraten.

Wie im realen Leben war der Andrang der Patienten und besorgten Kuscheltier-Eltern groß. Die meisten Teddy-Angehörigen hatten schon eine Diagnose parat. Ich habe verdächtig viele Knochenbrüche, aber auch diffuse Krankheitsbilder von Bindehautentzündung bis Verstauchung (auch gleichzeitig) behandelt. Genauso viel Spaß wie uns Teddy-Ärzten hat es hoffentlich auch den Kindern gemacht, den Krankenhausalltag einmal im Spiel zu erleben und sich damit etwas von der Angst vor dem nächsten Arztbesuch zu nehmen, nachdem der kranke Teddy ja auch gut versorgt worden ist.

www.uni-bonn.de/studium/junge-uni/teddy-krankenhaus

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizinstudium@aekno.de.

Fakultätentag verabschiedet nationalen Lernzielkatalog

Auf der Mitgliederversammlung des Medizinischen Fakultätentages (MFT) Anfang Juni in Kiel ist der Nationale Kompetenzbasierte Lernzielkatalog Medizin (NKLM) sowie der entsprechende Lernzielkatalog für Zahnmedizin mit großer Mehrheit verabschiedet worden. Damit hat der MFT einen jahrelangen, aufwendigen Abstimmungs- und Entwicklungsprozess abgeschlossen, an dessen Ende ein am Berufsbild des Arztes orientierter Katalog mit konsentierten Lernzielen stehen sollte, auf den Lehrende zurückgreifen können, wie der MFT auf seiner Homepage eines der Hauptziele beschreibt. „Ich bin der Überzeugung, dass die Lernzielkataloge sehr hilfreich für die curriculare Entwicklung sein können“, sagte Professor Dr. Heyo Kroemer,

Präsident des MFT. Bislang standen für das Studium der Human- und Zahnmedizin keine für ganz Deutschland einheitlichen kompetenzorientierten Lernziele zur Verfügung. Deshalb haben der MFT und die Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) zusammen mit Vertretern der medizinischen Fachgesellschaften, Organisationen der Selbstverwaltung wie der Bundesärztekammer, Ministerien, Behörden sowie Wissenschaftsorganisationen gemeinsame Lernziele erarbeitet.

Ausgangspunkt war eine EU-Richtlinie aus dem Jahr 2005 zur Vergleichbarkeit und Anerkennung nicht nur medizinischer Studienabschlüsse innerhalb der EU. Den Startschuss einen NKLM zu erarbeiten, gab 2009 die Kultusministerkonfe-

renz. Eine Implementierungsgruppe, die aus Vertretern der Studiendekane bestehen wird, soll zukünftig die Erfahrungen mit der Umsetzung der Kataloge sammeln und über ein prozessbegleitendes Monitoring beobachten.

Der NKLM ist unter www.nklm.de abrufbar.

bre

Kostenloses Studentenabo

Einen kostenlosen Bezug des *Rheinischen Ärzteblattes* bietet die Ärztekammer Nordrhein Medizinstudenten ab dem 9. Fachsemester in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen und Köln an. Interessenten schreiben an: *Rheinisches Ärzteblatt*, Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf. Bitte Studienbescheinigung beilegen.

RhÄ